



▲ TUMOR Die Aufnahmen zeigen den Lungenschatten. Er vergrößerte sich in neun Monaten immens



VERBUNDEN Josef und seine Ehefrau Claudia halten in den schweren Stunden fest zusammen

Josef (57): „Der Pfusch des Gutachters ist mein Todesurteil!“



BEI DER OPERATION wurde Josef der mittlerweile faustgroße Tumor entfernt

Wie konnte das nur passieren? Die Frage geht dem ehemaligen Bergmann Josef G. (56) und seiner Frau Claudia (48) aus Kamp-Lintfort (NRW) nicht aus dem Kopf. Sie sind sprachlos, wie der medizinische Gutachter Dr. M.* so unverantwortlich handeln konnte. „Sein Pfusch ist mein Todesurteil!“, erklärt Josef und schaut entsetzt auf seine Röntgenaufnahmen.

Es sind zwei Fotos, die das ganze Ausmaß des Fehlers aufzeigen. Das erste Röntgenbild ist datiert auf den Mai 2012. „Der dunkle Schatten auf der Lunge meines Mannes ist mit bloßem

Auge deutlich zu erkennen“, sagt Claudia fassungslos. „Und das soll dem Gutachter nicht aufgefallen sein? Warum hat er meinen Mann nicht sofort informiert? Das hätte seine Überlebenschancen auf 70 Prozent angehoben“, fährt sie fort.

„Ich weiß nicht, wie viel Zeit mir noch bleibt.“
Josef G. (56)

Sie deutet auf die zweite Röntgenaufnahme, neun Monate später. Der Schatten ist dort noch größer. „Wir sehen hier das Ergebnis seines Schweigens! Der Tumor

war inzwischen faustgroß, ist dann herausoperiert worden. Doch der Krebs hatte viele Monate Zeit, in die Leber, Milz und Lymphknoten zu streuen!“, erklärt die Ehefrau. Dem Paar läuft die Zeit davon. „Diese Krankheit ist unheilbar. Ich weiß nicht, wie lange mir noch bleibt“, fügt Josef hinzu.

Gegen die Schmerzen muss er starke Medikamente nehmen. Jahrzehnte hatte der Ex-Bergmann unter Tage gearbeitet. Wegen seiner Rücken- und Knieprobleme beantragte Josef vor einigen Jahren seine vorzeitige Rente. „Daraufhin hat das Sozialgericht eine Begutachtung bei einem Orthopäden ange-



▲ DIE NARBE von der OP erinnert das Paar täglich an die schlimme Krankheit

ordnet. Das war im Mai 2012“, erinnert sich Josef. „Doch der sprach nach der Untersuchung nicht mit mir über meine auffälligen Röntgenbilder und so fiel alles unter den Tisch!“

Er vertrug die Chemo nicht

Josef ahnte nichts, bis er von einem weiteren Arzt untersucht wurde. „Er sah die Röntgenbilder und schlug die Hände über dem Kopf zusammen!“, Der Tumor wurde entfernt, aber die anschließende Chemo musste Josef wegen Unverträglichkeit abbrechen. Nun will er Gerechtigkeit: „Der Gutachter



GEGEN DIE SCHMERZEN muss Josef starke Medikamente nehmen

soll und muss für seinen Fehler geradestehen, damit meine Familie wenigstens versorgt ist, wenn ich mal nicht mehr da bin.“ Doch dieser lässt über seinen Anwalt ausrichten, dass er sich nicht zum Verfahren äußert. Josef steht mit seiner Klage noch ein langer Weg bevor.

Rechtslage

„Der Orthopäde hat fahrlässig gehandelt“

Juristin Sabrina Diehl (33) vertritt die Interessen ihres Mandanten Josef G. in der rechtlichen Auseinandersetzung gegen den Gutachter.

„Wir fordern 100.000 Euro Schmerzensgeld und Schadensersatz für diesen groben Fehler.“

„Obwohl es als Orthopäde nicht sein Aufgabengebiet war, hätte er meinen Mandanten auf den deutlich erkennbaren Schatten auf der Lunge hinweisen und das besprechen müssen. Er darf nicht einfach



Expertin Patientenanwältin Sabrina Diehl (33) aus Marl kümmert sich um den Fall

darüber hinweggehen. Das ist fahrlässig und unverstündlich. Der Gutachter hätte Verantwortung zeigen müssen und dürfte es nicht einfach so laufen lassen, wie es gelaufen ist.“



IHR GANZER STOLZ Petra mit ihren drei Kindern Benjamin, Milena und Lenny (von links)

„Ich bin berufsunfähig – doch meine Versicherung weigert sich zu zahlen“

Ständig war Petra M.* (46) müde und schlapp. Ihr ganzer Körper, vor allem die Beine, die Knie und der Rücken schmerzten. Denn die heutige Frührentnerin aus dem Lahn-Dill-Kreis (Hessen) litt im Job unter starken Belastungen.

„Zwölf Jahre war ich selbstständige Autohändlerin, versorgte meine drei Kinder Lenny (heute 7), Benjamin (heute 9) und Milena (heute 12) allein. Ich funktionierte. Irgendwie ging das alles“, erinnert sie sich. Dann bekam Petra Konzentrationsprobleme, fuhr schon mit Magenschmerzen zu Arbeit, hatte Bluthochdruck. „Ich hatte Angst, bei der Arbeit unzufallen.“

Mit Ende 30 war sie Rentnerin
Drei Bandscheibenvorfälle und schmerzhaft

Knieoperationen waren die Folge. „Mein Orthopäde riet mir, die Rente einzureichen.“ Da war sie gerade einmal Ende 30. Nach zahlreichen Untersuchungen stimmte die staatliche Rentenversicherung zu.

Petra hatte einige Jahre vorher bereits zwei Versicherungen gegen Berufsunfähigkeit abgeschlossen. Eine Versicherung zahlte sofort. Doch die Versicherung mit dem größeren Beitrag weigert sich bis heute.



ANWÄLTIN B. Hüller kennt beide Seiten. Sie arbeitete einst in einer Versicherung. Heute vertritt sie Versicherungsnehmer



IN DER VERGANGENHEIT arbeitete Petra zwölf Jahre als Autohändlerin

„Deren Gutachter nahmen mich gar nicht ernst. Ich hatte das Gefühl, das Ergebnis – die Ablehnung – stand schon vorher fest“, erzählt sie. Rechtsanwältin Beatrix Hüller (55) bestätigt den Eindruck. Sie kennt die Tricks und erklärt: „Die Gutachter verdienen viel Geld für die Versicherungen. Daraus ist ein Geschäft geworden.“

Fotos: Kai Kalantari (LO), *Name geändert